universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Fred Hochschwarzer

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Fred Hochschwarzer

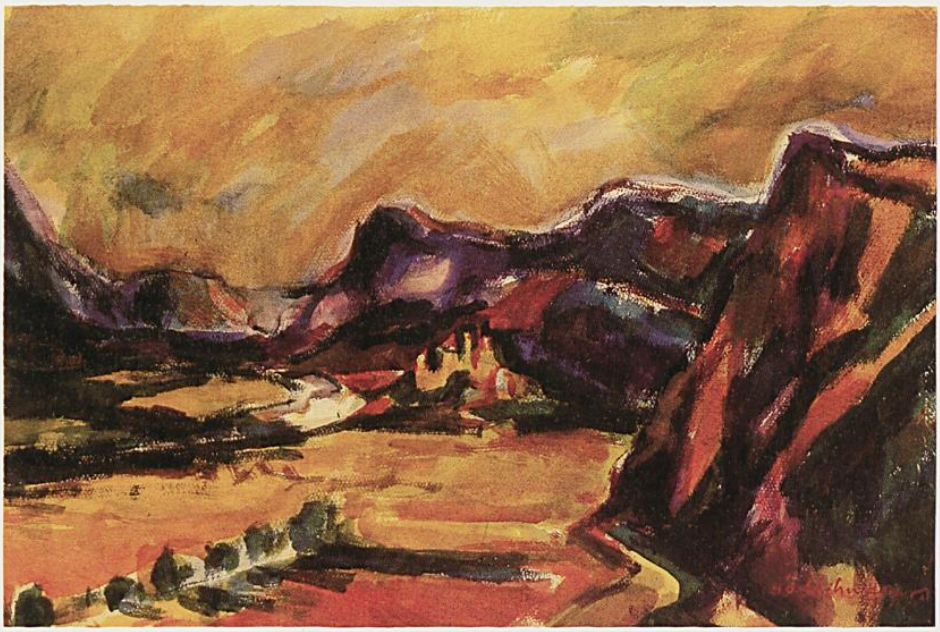
Unterinntaler Landschaft
mit Ruine Kropfsberg, um 1961

1914 in Schwaz geboren, 1990 ebendort gestorben. 1930-31 Staatsschule für angewandte Kunst in München. 1931-37 Akademie der bildenden Künste in München bei Prof. Franz Klemmer. Ab 1948 freischaffender Künstler in Schwaz. Mitglied der Künstlervereinigung »Die Waage«. 1969 Verleihung des Professorentitels.

Ausstellungen: Ausstellungen in Innsbruck, Schwaz, Bukarest, Bozen und Wien. Glasfenster für über zwanzig Kirchen in ganz Österreich, u.a. Wappenfenster für den Albertinischen Chor des Wiener Stephansdomes.

Literaturauswahl: Fred Hochschwarzer, hrg. von W. Graf, St. Georgenberg-Fiecht 1985; Tiroler Tageszeitung 1990 Nr. 167; Walter Ager, Fred Hochschwarzer, Dipl. Arbeit, Innsbruck 1997

Unterinntaler Landschaft mit Ruine Kropfsberg, um 1961
Aquarell, 30.5 x 47 cm, signiert rechts unten »Hochschwarzer«

Die »Unterinntaler Landschaft mit Ruine Kropfsberg« stellt, wie es für Hochschwarzers Landschaften charakteristisch ist, einen stillen, unberührten Ausschnitt der Natur dar. Er verzichtet auf die detaillierte Gestaltung des geschauten Wirklichkeitsbildes. Die prägenden Farben sind dunkle, kräftige Töne von violett, braun und grün, die eine herbstliche Stimmung verbreiten. Auch die langen Schatten, die die Bäume im Bildvordergrund werfen, weisen auf den Herbst hin. Die dunkelgrünen Flächen am linken Bildrand sind ebenso als Schatten von Bergen zu interpretieren. Die Ruine ist nur vage angedeutet auf einer Anhöhe stehend erkennbar, dahinter erheben sich die Berge weiter. Durch die Ebene scheint ein Fluß zu führen, der im Hintergrund zwischen den Bergen verschwindet. Die Grenze zwischen Landschaft und Himmel wird durch eine sehr bewegte, abwechslungsreich gestaltete Linie gebildet. Optisch sehr reizvoll wirkt der vom Künstler hervorgehobene Gegensatz zwischen weiter, ebener Fläche und steil ansteigenden Felsen.

M.P.